

Kerry Daynes und Jessica Fellowes
Gestört

Kerry Daynes und Jessica Fellowes

GESTÖRT

**Erkennen Sie die Psychos
in Ihrem Leben**

Aus dem Englischen von Andrea Panster

ARISTON 

Die Originalausgabe dieses Buches erschien 2011 unter dem Titel
The Devil You Know bei Coronet, an imprint of Hodder & Stoughton.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier
Super Snowbright liefert Hellefoss AS, Hokksund, Norwegen.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Aus dem Englischen von Andrea Panster

© Nicola Ibison 2011

© der deutschsprachigen Ausgabe 2012 Ariston Verlag
in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Büro Überland, Schober & Höntzsch
unter Verwendung eines Motivs von Veer/NLshop
Satz: EDV-Fotosatz Huber/Verlagsservice G. Pfeifer, Germering
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in 2012

ISBN 978-3-424-20064-5

Das vorliegende Buch enthält zahlreiche Fallbeispiele, die auf wahren Begebenheiten beruhen und in denen die Autorinnen gewisse Anzeichen erkennen, die irgendwo auf der Skala des psychopathischen Verhaltens anzusiedeln sind (auf der sich die meisten von uns wiederfinden). Sie werden als Fallstudien vorgestellt, damit der Leser das im jeweiligen Kapitel erworbene Wissen anwenden und überprüfen kann, ob er die Charakteristika wiedererkennt, welche die Autorinnen auf die jeweiligen Beispiele aufmerksam gemacht haben.

Es wäre grundverkehrt, wenn der Leser eine Person nur deshalb für einen Psychopathen halten würde, weil sie in einer dieser Fallstudien beschrieben oder an anderer Stelle erwähnt wird.

Alle Kapitel beginnen mit Charakterstudien, die das typische Verhalten eines für den jeweiligen Bereich exemplarischen Psychopathen darstellen sollen. Diese Beispiele sind frei erfunden, und jede Ähnlichkeit mit lebenden oder toten Personen wäre rein zufällig. Wenn man auf Medienberichte, Anekdoten oder Veröffentlichungen zurückgreift, in denen jemand von anderen als Psychopath bezeichnet wird, kann man nicht sicher sein, dass diese Einschätzung auch den Tatsachen entspricht, ohne den Betroffenen selbst umfassend begutachtet zu haben. Wird jemand von einem Sachverständigen als Psychopath eingestuft, hat dies ernste und weit reichende Konsequenzen. Das vorliegende Buch dient lediglich der Information und sollte keinesfalls als Diagnosewerkzeug gebraucht werden.

Wir danken Nicola Ibison von James Grant, der die Idee zu diesem Buch in der Londoner U-Bahn kam, Rowan Lawton von Peters Fraser & Dunlop sowie Eugenie Furniss von der William Morris Agency. Wir danken Charlotte Haycock von Hodder & Stoughton für ihre Geduld. Ein besonderes Dankeschön geht an Baby George, das seinen Termin so wunderbar eingehalten hat.

INHALT

Vorwort.....	9
1. Die Psychopathen in Ihrem Leben.....	11
2. Ist Ihr Kollege ein Psychopath?.....	36
3. Ist Ihr Chef ein Psychopath?.....	64
4. Ist Ihr bester Freund ein Psychopath?.....	89
5. Haben Sie eine Verabredung mit einem Psychopathen?.....	113
6. Ist Ihr Kind ein Psychopath?.....	139
7. Sind Ihre Eltern Psychopathen?.....	179
8. Ist Ihr Partner ein Psychopath?.....	203
9. Ist Ihr Promi-Schwarm ein Psychopath?.....	236
10. Sind Sie ein Psychopath?.....	260
Anmerkungen.....	282

VORWORT

Der Skorpion und der Frosch – eine Fabel

Ein Skorpion und ein Frosch treffen sich am Ufer eines Flusses. Der Skorpion will auf die andere Seite gelangen und bittet den Frosch, ihn hinüberzutragen.

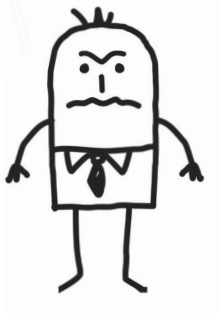
»Woher weiß ich, dass du mich nicht stichst?«, fragt der Frosch misstrauisch.

»Ich werde dich doch nicht stechen«, erwidert der Skorpion.
»Wenn ich das tue, sterben wir beide.«

Beruhigt willigt der Frosch ein, und der Skorpion springt auf seinen Rücken. Mitten im Fluss sticht der Skorpion den Frosch und verurteilt sie damit beide zum Tode.

»Warum hast du das getan?«, ruft der Frosch im Sterben.

»Weil das eben meine Art ist«, antwortet der Skorpion.



1

DIE PSYCHOPATHEN IN IHREM LEBEN

»Ich war in einem Café mit einem Mann verabredet, mit dem ich im Internet gechattet hatte. Als ich ankam, sah ich, dass an vier weiteren Tischen vier weitere Mädchen auf ihn warteten. Er tauchte auf, fünf Blumen in der Hand, und gab jeder von uns eine davon.«

»Als ich heute Morgen den Kühlschrank aufmachte, fiel mir auf, dass meine Mitbewohnerin schon wieder meinen ganzen Käse verputzt hatte. Und das, obwohl wir gestern Abend einen Riesenstreit hatten, weil sie sich wieder einmal – ohne zu fragen – eines meiner Kleider geborgt und es mir nach Zigarettenqualm stinkend und mit verschmutztem Saum zurückgegeben hatte. Ganz zu schweigen davon, dass ich ihr seit vier Monaten wegen ihres Anteils an der Gasrechnung hinterherlaufe.«

»Vor Kurzem hat mir ein Arbeitskollege und Freund ziemlich wehgetan. Als er vor einigen Wochen bei uns anfang, haben wir uns sofort angefreundet und sind fast jeden Tag zusammen in die Mittagspause gegangen. Aber seit einer Weile ignoriert er meine E-Mails und verlässt immer kurz vor ein Uhr mittags lachend und scherzend mit dem stellvertretenden Geschäftsführer das Haus. Ich

Die Psychopaten in Ihrem Leben

kann das nur schwer begreifen. Vor allem, weil ich ewig an seinem Bericht für die wichtige Präsentation gesessen habe, die er letzte Woche gehalten hat.«

»Letzte Woche musste ich meinen Kleinen im Sandkasten von Tommy wegzerren. Er schrie aus vollem Halse, während Tommy in aller Seelenruhe mit seinem Kinder-Werkzeug auf eine Maus einschlug, bevor er versuchte, ihr die Beinchen einzeln auszureißen. Ich ermahnte den kleinen Tommy, doch der sah mich nur ausdruckslos an. Aus seinem Mund kamen zwar die Worte: ›Tut mir leid‹, aber sein Grinsen war unverkennbar. Als seine Mutter ihn später wegen der Sache zur Rede stellte, behauptete er treuherzig, das sei alles nicht wahr. ›Das war bestimmt er‹, sagte er und zeigte auf meinen wimmernden Jungen.«

Kommen Ihnen diese Beispiele bekannt vor? Ich rate jetzt einfach drauflos und vermute, dass Sie es mindestens einmal im Leben mit einem ähnlichen Szenarium zu tun bekommen haben oder noch werden. Irgendwann werden Sie einem Menschen begegnen, der die typischen Eigenschaften eines Psychopaten besitzt. Wissenschaftler schätzen sogar, dass zwischen ein und drei Prozent der Bevölkerung psychopathisch sind. Wenn Sie also 100 Freunde auf Facebook haben, ist mit großer Wahrscheinlichkeit einer davon ein Psychopath. (Es sei denn, Sie haben all Ihre Freundschaften im Gefängnis geschlossen, dann sind es sogar 15 Prozent.)

Das klingt beängstigend – und kann es durchaus sein. Inzwischen wissen Psychologen allerdings auch, dass es eine Art »psychopathisches Spektrum« gibt. Am oberen Ende der Skala befinden sich die psychopathischen Serienmörder, am unteren die wahren »Engel«, und irgendwo in der Mitte liegen Menschen, die

zwar vielleicht keine Gesetze brechen, ihrem Umfeld aber dennoch gewaltige Schäden und großen Schmerz zufügen.

Sie dürften sich dessen vermutlich gar nicht bewusst sein. Die Wahrscheinlichkeit, dass Sie nichts davon merken, ist sogar recht hoch. Schließlich laufen Psychopathen nur selten mit einem blutigen Messer in der einen und einem abgetrennten Kopf in der anderen Hand durch die Gegend. Sie sind – *um Klassen* – raffinierter. Der Psychopath in Ihrem Leben kann Ihr Chef, Ihr Sohn oder Ihre Tochter, die Unbekannte, mit der Sie verabredet sind, eine Verwandte, Ihr Arzt oder Ihr Liebhaber sein.

Er kann einen Designer- oder einen Trainingsanzug tragen. Es kann ein Mann, aber auch eine Frau sein. Es mag sich um einen höchst erfolgreichen Großverdiener oder um eine Mutter von fünf Kindern handeln, die von der Sozialhilfe lebt. Er kann unerhört gut aussehen oder von Akne gezeichnet sein. Er kann mit 15 die Schule abgebrochen haben oder ein hoch qualifizierter Akademiker sein.

Im Grunde haben Psychopathen lediglich ein Bündel aus emotionalen Abweichungen und asozialem Verhalten gemein, was verheerende Folgen für Familien, Unternehmen und ganze Gemeinschaften haben kann. Ihr Zustand ist nicht behandelbar. Da diese Menschen keinerlei Einfühlungsvermögen besitzen, nehmen sie sich, was sie wollen, ohne Rücksicht darauf, wer ihnen dabei in die Quere kommt. Mit Charme, Manipulation und Täuschung erschwindeln sie sich Zugang zu Ihrem Geldbeutel, Ihrem Haus – und sogar Ihrem Herzen.

Angesichts dieser Tatsachen ist es schon sonderbar, wie beliebt Psychopathen sind. Denken Sie nur an Jack Nicholsons unheimlichen Auftritt in *Shining*, Glenn Closes Darstellung der Kaninchen kochenden Ex-Geliebten in *Eine verhängnisvolle Affäre*, an Anthony Hopkins als Kannibale Hannibal Lecter in *Das Schweigen*

gen der Lämmer und Robert Carlyle als streitlustigen Begbie in *Trainspotting – Neue Helden*. Diese Filme waren durchweg Kassenküßler, und ein Riesenpublikum zahlte für das Privileg, sich im Kino Schauer über den Rücken jagen zu lassen. Kriminalromane, bei denen wir aus Angst (kaum) umzublättern wagen, und Seifenopern, in denen Serienmörder durch die Kopfsteingassen Manchesters streifen, sind ungeheuer beliebt. Auch die Zeitungen scheuen sich nicht, mit schockierenden Schlagzeilen und langatmigen Analysen Kapital aus der Berichterstattung über wahre Verbrechen zu schlagen.

Bestimmt haben Sie auch schon einmal einen Verflrossenen als »Psycho« bezeichnet. Vermutlich, weil er ständig irgendwelche Fernsehsendungen über Autos geschaut oder Sie wegen einer Hässlicheren sitzen gelassen hat. Im Grunde aber wissen wir nicht, was das Wort bedeutet. Wir denken auch nicht daran, dass wir es tatsächlich einmal mit einem echten Psychopathen zu tun bekommen könnten.

Dieses Buch wird Sie über Psychopathen aufklären: Es wird Ihnen zeigen, wie sie ticken, was in ihrem Kopf und ihrem Gehirn vorgeht, warum sie sind, wie sie sind, und was wir dagegen tun können. Nach der Lektüre werden Sie in der Lage sein zu erkennen, welche Signale Sie vor einem möglichen Psychopathen warnen, wie diese Menschen in verschiedenen Rollen und Umgebungen agieren und wie Sie sich am besten gegen sie wehren.

Psychologen beurteilen Psychopathen anhand strenger und detaillierter Diagnosekriterien. Den Laien können bestimmte Signale warnen, dass sich ein Psycho in sein Leben geschlichen hat. Obwohl Sie dieses Buch keinesfalls als eine Art forensisches Hilfsmittel betrachten sollten, um jemanden als Psychopathen einzustufen, kann es Sie mithilfe psychologischer Prinzipien auf

Warnsignale aufmerksam machen. Täuschen Sie sich nicht: Wenn es tatsächlich einen potenziellen Psychopathen in Ihrem Leben gibt, müssen sie ihn schleunigst loswerden.

Dieses Buch wird Ihnen helfen, den Teufel in *Ihrem* Leben zu identifizieren und zu durchschauen – ob Sie auf Partnersuche sind, als Eltern eine schwierige Zeit durchmachen, in der Arbeit schikaniert oder von Ihrer vermeintlich besten Freundin vor den Kopf gestoßen werden.

Ich bin als beratende forensische Psychologin tätig und führe eine Privatpraxis. Mit meinem Team aus forensischen Psychologen und Psychotherapeuten arbeite ich für verschiedene Sozial-, Gesundheits- und Strafvollzugsbehörden, die sich darauf verlassen, dass wir ermitteln, wer eine Gefahr für sich oder andere darstellt. Ich behandle psychisch gestörte Straftäter in Anstalten mittlerer Sicherheitsstufe, arbeite mit Häftlingen in Hochsicherheitsgefängnissen sowie mit stark gefährdeten Mitbürgern und unterstütze darüber hinaus Straf- und Familiengerichte in Einzelfällen. Die Arbeit eines Tages umfasst oftmals ein Spektrum von Personen, das von einfachen Ladendieben bis hin zu wiederholt straffällig gewordenen Missbrauchstätern reicht. Im Laufe der Jahre hatte ich es mit einigen der berüchtigtsten psychopathischen Verbrecher Großbritanniens zu tun. Ich weiß genau, wie manipulativ, charmant und clever sie sein können.

Einen der ersten Psychopathen, über den ich ein Gutachten erstellen sollte, traf ich in einem Hochsicherheitsgefängnis, um ihn

dort eingehend zu befragen. Ich hatte mehrere dicke Stahltüren passiert, um zu ihm zu gelangen. In dem Raum, in dem das Gespräch stattfinden sollte, waren Alarmschalter zu meiner Sicherheit installiert. Vor der Tür stand ein Justizvollzugsbeamter. Ich sollte den Häftling im Zuge seines Antrags auf Bewährung beurteilen. Er war zu lebenslanger Haft verurteilt, weil er seine Großmutter in einem Streit um läppische fünf Pfund erstochen hatte. Dennoch hätte man dem nichts ahnenden Zuschauer, der mich beim ersten Betreten des Raumes beobachtete, vergeben müssen, wenn er zu der Ansicht gelangt wäre, dass dieser Mann mich befragte und nicht umgekehrt. Er hatte dafür gesorgt, dass andere Häftlinge mir Tee brachten, und das spärliche Mobiliar so umgestellt, dass der Raum gemütlicher wirkte. Er hatte eine schriftliche Aufstellung der Punkte angefertigt, die er für erwähnenswert hielt. Dies war der erste Warnhinweis auf psychopathische Tendenzen: Es ist ziemlich charakteristisch für Psychopathen, dass sie in einem Interview beeindruckt sein möchten und zunächst unaufrichtige Besorgnis um Ihr körperliches Wohlbefinden während der Begegnung zum Ausdruck bringen. Ganz zu schweigen von ihrem angeborenen Gefühl der Überlegenheit, aus dem heraus sie das Gespräch oft zu kontrollieren versuchen, als handle es sich um eine Pressekonferenz oder Ähnliches.

Ich hatte die Akten des Mannes gelesen und keinerlei Illusionen, was die von ihm verübten Verbrechen betraf. Dank der ungezwungenen Art, mit der er auf meine ersten Fragen antwortete, und da er offensichtlich nicht auf den Mund gefallen war, fand ich ihn dennoch angenehm und charmant.

An jenem ersten Tag erzählte er seine Version seiner Lebensgeschichte, in der er die Rolle des tragischen Helden spielte. Er sagte, seine Mutter habe ihn körperlich angegriffen, er habe jeden Abend um seinen abwesenden Vater geweint und sei ein ru-

higer, schüchterner Junge mit geringem Selbstwertgefühl gewesen. Er war so überzeugend, dass ich beinahe mitgeweint hätte. Doch die von ihm zur Schau gestellten Gefühle wechselten schnell (ein weiteres Warnsignal). Mal biss er sich dramatisch auf die Lippen und raufte sich unter Tränen die Haare, um gleich darauf einen Witz zu erzählen und mich zu fragen, ob ich eine Zigarettenpause mache wolle, oder um mich zu meinen schönen Zähnen zu beglückwünschen!

Als ich ihn zu seinem Vergehen befragte, erzählte er, er habe bei seiner 73 Jahre alten Großmutter gewohnt, als er die Beherrschung verloren und (nicht weniger als 17 Mal) mit »der stumpfen Seite« eines Küchenmessers auf sie eingestochen habe. Er nahm an, seine arme alte Großmutter sei wohl mehr vom Schock über seinen untypischen Ausbruch und wegen ihrer bereits angeschlagenen Gesundheit als von den Verletzungen hinweggerafft worden, die er ihr beigebracht hatte (Warnsignal Nr. 3).

Er behauptete, er werde im Gefängnis von Schuldgefühlen geplagt und habe die Zeit damit verbracht, sein Gewissen zu erforschen. Als ich ihn bat, näher auf diese schrecklichen Reuegefühle einzugehen, fehlten ihm freilich ganz plötzlich die Worte (Warnsignal Nr. 4). Er hatte während seiner Inhaftierung die Gelegenheit zu einer Therapie verstreichen lassen, war aber dennoch zu dem Schluss gekommen, dass er seine Großmutter angegriffen habe, da ihre lauten Worte eine posttraumatische Belastungsreaktion bei ihm ausgelöst hätten. Seither habe er sowohl seiner Mutter »verziehen«, dass sie ihn geschlagen habe, als auch seiner Großmutter, dass sie, ohne es zu wollen, die Erinnerungen an den Missbrauch geweckt habe. Dies sollte wohl den Eindruck bei mir erwecken, dass nun alles in bester Ordnung sei.

Am zweiten Beurteilungstag wies ich ihn auf die gewaltigen Unterschiede zwischen der von ihm erzählten Lebensgeschichte

und der Aktenlage hin. Die Widersprüche beeindruckten ihn nicht, und er behauptete, rätselhafte Aussetzer und Gedächtnislücken zu haben (Warnsignal Nr. 5). Er »erinnerte« sich daraufhin aber praktischerweise daran, Einbruchdiebstähle mit Waffenbesitz, diverse Betrügereien und den einen oder anderen »dummen Jungenstreich« begangen und zum Beispiel die Katzen der Nachbarn eingefangen und gequält zu haben (heftiges Warnsignal!). Mit breitem Grinsen schilderte er, wie er einen Vogel mit den Flügeln an einen Baum genagelt hatte, als spräche er von einem amüsanten Jugendstreich. Erst als er meinen entsetzten Gesichtsausdruck bemerkte (den ich als junge Psychologin nicht verbergen konnte), riss er das Ruder herum und sagte, er könne nicht glauben, dass er so etwas Schreckliches getan habe. Ich fragte, weshalb er dies denn für so schlimm halte. Seine Antwort? Weil er dafür verurteilt worden sei und 50 Pfund Strafe zahlen müssen.

Am dritten Tag sprach er von seinen Plänen für die Zeit nach seiner Entlassung. Er berichtete von verschiedenen Vorhaben, unter anderem einer Ausbildung zum Psychologen oder Kinder- und Jugendtherapeuten. Vom Bildungsangebot für Häftlinge hatte er ausgiebig Gebrauch gemacht. So sehr sogar, dass eine Gefängnispädagogin in eine andere Haftanstalt versetzt werden musste. Wie sich herausstellte, hatte er sie davon überzeugen können, dass er ihre Privatadresse kannte, und sie so weit eingeschüchtert, dass sie unerlaubte Gegenstände für ihn hereinschmuggelte. »Das war doch nur Spaß«, sagte er dazu. »Geschieht ihr ganz recht, wenn sie so leichtgläubig ist.«

Er verriet auch, dass er für seine Beurteilung gebüffelt hatte. Wie sich herausstellte, hatte er ein Buch über Psychoanalyse und die Berichte von Mithäftlingen gelesen, deren Antrag auf Bewährung abgelehnt worden war – in der Hoffnung, es selbst besser zu

machen. Am Ende legte er die Hand auf mein Knie und fragte: »Wie habe ich abgeschnitten?«

Im Laufe der drei Tage, in denen ich mit ihm sprach, erzielte er allmählich sehr hohe Werte auf meiner ganz persönlichen und völlig unwissenschaftlichen »Nackenhaar-Skala«. Aber auch anhand der stichhaltigeren konventionellen Bewertungsrichtlinien für Psychopathen lag er weit vorn.

Was genau ist ein Psychopath?

Der Begriff »Psychopath« bedeutet wörtlich »krankter Geist«. Psychopathen können wie alle anderen Menschen vorübergehend geistig erkranken, sind aber nicht verrückt. Sie sind sich ihres Verhaltens voll bewusst und haben es größtenteils unter Kontrolle. Dies macht ihre Taten umso beängstigender, da sie nicht so leicht mit einer vorübergehenden Erkrankung zu erklären, sondern Teil einer lebenslangen kalten und berechnenden Gleichgültigkeit gegenüber anderen sind.

Psychopathen sind nicht verrückt, können aber sehr, sehr böse sein. Im Laufe der menschlichen Entwicklung, seit wir uns also der überflüssigen Körperbehaarung entledigt und den aufrechten Gang erlernt haben, gab und gibt es immer wieder Menschen, die von den normalen Regeln oder den Gefühlen ihrer Mitmenschen unberührt bleiben. Denken Sie nur an Attila, den Hunnenkönig, Caligula und Hitler. Man könnte sagen, unsere Geschichte sei von einer Reihe extrem psychopathischer Charaktere geprägt. Dies lässt sich allerdings nur schwer beweisen, da es erst seit den 1940er-Jahren Bewertungskriterien für Psychopathen gibt. Davon verdammt die Gesellschaft diese Menschen, bezeichnete sie als »moralisch bankrott« oder schlichtweg als »böse«.

Im Jahr 1941 verfasste der amerikanische Psychiater Hervey M. Cleckley die erste wichtige Arbeit über Psychopaten mit dem Titel *The Mask of Sanity*. Er führte den Begriff auch in die Populärkultur ein. Das Buch sollte helfen, den schwer fassbaren Typus des Psychopaten zu erkennen und zu diagnostizieren und von Personen mit ausgeprägten psychischen Störungen zu unterscheiden, deren »Anomalität« sich sehr viel deutlicher zeigt. (Als interessante Randbemerkung ist zu sagen, dass er später als Sachverständiger im Prozess gegen den US-Serienmörder Ted Bundy bestellt wurde, der 1978 wegen Mordes in über 30 Fällen verurteilt wurde.) Cleckley sprach mit Psychiatriepatienten und fand heraus, dass einige von ihnen zwar keine oder fast keine äußerlichen Anzeichen einer Störung zeigten, aber dennoch wiederholt und völlig schamlos ein zerstörerisches Verhalten an den Tag legten, das ihrem Umfeld Probleme bereitete. Ihre Haltung gegenüber ihren Mitmenschen und der Welt im Allgemeinen offenbarte ausgerechnet in jenem emotionalen Repertoire deutliche Defizite, das uns zu Menschen macht. Cleckley kam zu dem Schluss, Psychopaten seien einzigartig in ihrer Unfähigkeit, »den Sinn des Lebens, wie der normale Mensch es lebt« zu verstehen.

Heute gilt die überarbeitete Psychopathie-Checkliste (PCL-R), die im Jahr 1991 von Dr. Robert Hare entwickelt wurde, sozusagen als internationaler Goldstandard für die Beurteilung und Diagnose der Psychopathie. Dieses intensiv erforschte Instrumentarium misst, wie stark die 20 psychopathischen Grundeigenschaften in einem Menschen ausgeprägt sind. Eine Beurteilung nach der Psychopathie-Checkliste ist komplex und muss von einem entsprechend qualifizierten und speziell ausgebildeten Psychologen vorgenommen werden. Seine Einschätzung beruht auf ausführlichen Gesprächen sowie einer Prüfung der Akten.

Wenn jemand mehr als 30 der 40 möglichen Punkte der Psychopathie-Checkliste erzielt, genügt dies, um die Bezeichnung »Psychopath« zu verdienen. Sogar Hannibal Lecter würde sich gut überlegen, jemanden mit einem Wert zwischen 35 und 40 zum Abendessen einzuladen. Die Psychopathie-Checkliste ermöglicht eine stufenlose Einschätzung, und mit Ausnahme besonders tugendhafter Menschen findet sich jeder von uns irgendwo auf dieser Skala wieder. Durchschnittskriminelle erzielen zwischen 19 und 22 Punkte. Als brave, aufrechte Bürgerin habe ich einen PCL-R-Wert von vier.

Das folgende Beispiel soll Ihnen eine Vorstellung davon geben, wie diese Bewertung funktioniert.

So könnte Ihr Nachbar oder Ihre Nachbarin auf einer Psychopathie-Checkliste punkten

- 0 Kommt ständig mit einem Tablett selbst gebackener Törtchen vorbei.
- 2 Hat immer ein Auge auf Ihre Keksdose.
- 5 Parkt unbeirrt vor Ihrer Ausfahrt.
- 7 Sie gießen seine Blumen – selbst, wenn er *nicht* im Urlaub ist.
- 10 Hat eine Affäre mit Ihrem Partner.
- 12 Sie finden Ihre Milch und Ihre Sonntagszeitungen nur selten vor Ihrer Haustür.
- 15 Er sitzt bei Ihnen vor dem Fernseher/isst aus Ihrem Kühlschrank/schläft in Ihrem Bett ... ob Sie zuhause sind oder nicht.

Die Psychopathen in Ihrem Leben

- 17 Freunde weigern sich, Sie zu besuchen: Beim letzten Mal wurden ihre Reifen aufgeschlitzt.
- 20 Er überredet Sie dazu, Ihre gesamten Ersparnisse in ein Ferienwohnrecht zu investieren, und die Firma geht pleite.
- 25 Ihr Hund liegt tot auf dem Bürgersteig.
- 30 ... und zwei Wochen später auch Ihre Katze.
- 35 Ihr Partner liegt erstochen auf dem Bürgersteig.
- 40 Unter der Terrasse sind die Leichen von Vermissten vergraben.

In der Praxis gliedert die Psychopathie-Checkliste die typischen Charakteristika eines Psychopathen in zwei große Gruppen: in Persönlichkeitsmerkmale und einen abweichenden Lebensstil (siehe Seite 24). Ein Psychopath ist nur, wer *sowohl* die entsprechenden Charakterzüge aufweist *als auch* ein entsprechendes Leben führt, wobei die beiden Faktoren bei den Einzelnen unterschiedlich gewichtet sind.

Hinter den Augen eines jeden Psychopathen liegt eine verarmte emotionale Welt, aber man muss schon sehr genau hinsehen, um dies zu erkennen. Ihre Empfindungen sind weder fein abgestuft noch tief. Ihre Gefühle sind – soweit vorhanden – meist nur kurze und primitive Reaktionen auf ihre unmittelbaren Wünsche und Bedürfnisse. Aus diesem Grund fällt auch ihr Verständnis für die Gefühle ihrer Mitmenschen sehr dürftig aus. Die Rechte oder das Wohlergehen anderer sind ihnen gleichgültig. Für sie sind andere Menschen nur Objekte, die man nach Belieben manipulieren kann. Dennoch gelingt es einer psychopathischen Persönlichkeit, ihre kalte und raubtierhafte Natur hinter einer schillernden, fesselnden und charmanten Fassade zu verbergen. Diese Personen merken schnell, worauf andere reagieren, sie lernen hervorragend, einen normalen Gefühlsausdruck

nachzuahmen, und sind geübte Betrüger. Sie können oft selbstbewusst, unterhaltsam und glaubhaft erzählen, doch ihre Anekdoten halten einer genauen Prüfung nicht stand. Ihre Schmeicheleien sind verführerisch, aber unaufrichtig. Es mag amüsant sein, sie eine Weile um sich zu haben, da ihre draufgängerische Art und ihre Impulsivität aufregend sein können («Lass uns Party machen!«). Ihre Selbstsicherheit schlägt jedoch oft in herrische Arroganz um, und wenn etwas nicht nach ihren Vorstellungen läuft, wird es in ihrer Nähe schnell sehr ungemütlich. Psychopathen glauben, es stünde ihnen zu, stets das zu bekommen, was sie wollen – ganz gleich, wie hoch der Preis dafür ist. Sie neigen zu unkontrollierten Wutausbrüchen, wenn sie kritisiert werden oder sich frustriert fühlen. Wie bei dem Skorpion in der Fabel liegt es einfach in ihrer Natur, Menschen zu benutzen und ihnen zu schaden, sofern diese es zulassen, auch wenn sie sich damit oft unabsichtlich selbst ins Bein schießen. Nicht, dass ihr Ego es ihnen je gestatten würde, dies zuzugeben. Ein Psychopath wird alles und jeden für seine Probleme verantwortlich machen, nur nicht sich selbst.

Man findet diese Menschen weder in einer bestimmten gesellschaftlichen Schicht noch in einem besonderen sozialen Umfeld. Sie weisen allerdings ein paar Gemeinsamkeiten in der Lebensführung auf. So dürften sie von Anfang an die »schwarzen Schafe der Familie« gewesen sein, passen sich auch später im Leben niemals an und brechen Regeln, Zusagen und Herzen. Ein Psychopath sorgt sich nur selten um seine Zukunft. Er nutzt seine Energie lieber dafür, immer neue und aufregende Erfahrungen zu machen. Eine unbezahlte Rechnung, der Verlust des Arbeitsplatzes oder gar ein Räumungsbescheid rauben ihm oder ihr nicht den Schlaf. Sie geben sich mit einem Schmarotzerdasein und damit zufrieden, sich von anderen finanzielle Unterstützung sowie



Kerry Daynes, Jessica Fellowes

Gestört

Erkennen Sie die Psychos in Ihrem Leben

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Paperback, Klappenbroschur, ca. 288 Seiten, 13,5 x 20,6 cm
ISBN: 978-3-424-20064-5

Ariston

Erscheinungstermin: April 2012

Wissen Sie, wer Ihre Mitmenschen wirklich sind?

Es könnte der Nachbar, der Kollege oder sogar der eigene Partner sein: Jeder von uns hat mit großer Wahrscheinlichkeit einen oder sogar mehrere Psychos in seinem Leben, die ihre egoistischen Bedürfnisse ausleben und rein zu ihrem eigenen Vorteil handeln. Das Problem: Auf den ersten Blick sind sie nicht erkennbar. Kerry Daynes, forensische Psychologin, hilft fundiert anhand vieler Fallbeispiele aus der Praxis, aber immer mit einem Augenzwinkern, die Psychos zu demaskieren und sie aus unserem Leben zu verbannen!

In den seltensten Fällen sind Psychos Serienkiller, sondern zumeist ausgeprägte Narzissten, die alles für ihr eigenes Wohlergehen tun und anderen dabei massiv schaden – finanziell oder emotional. Sie manipulieren, haben keinerlei Unrechtsbewusstsein, und andere sind ihnen völlig egal. Der Kollege bringt immer Kaffee mit und ist äußerst hilfsbereit? Gleichzeitig streut er Gerüchte und sägt an Ihrem Stuhl! Psychos sind zu unberechenbar und oft sehr geschickt, aber nicht undurchschaubar: Lernen Sie mit „Gestört“, wem Sie wirklich vertrauen können und sollten, erkennen Sie die Warnsignale, enttarnen Sie die Taktiken und vor allem: Legen Sie sich Strategien zu, um die Psychos auf Abstand zu halten! Können Sie es sich leisten, dieses Buch nicht gelesen zu haben?